

Geschäftsgeld
ausmitt. mit Auszahlung
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 3.60 Mk.
Durch die Post bezogen
1.80 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post bestellt werden,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Nr. 1047.
Postfach 1047.



Infektionsgebühr
beträgt für die Infektions-
pflicht über deren Raum
30 Pf. Die Wohnung-
steuer- und Grundsteuer-
sammlungs-Kommission 10 Pf.
für annehmb. Müllg. 10 Pf.
für annehmb. Müllg. 10 Pf.
für annehmb. Müllg. 10 Pf.
für annehmb. Müllg. 10 Pf.

Infizierte
für die Müllg. Nummer
müssen infizierte bis zur
Entlassung 100 Mark der
Expeditoren aufgeben.

Eingetragen in die
Polizeistrafregister.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Halle-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Volkserziehung und Sozialdemokratie.

Die Genossin Zettin und Genosse Schulz als Referenten
über das obige Thema auf dem Vortrage in Wannheim halten
die nachfolgenden Vorträge zur Diskussion:

Das Ziel der Erziehung ist nicht ein absoluter Begriff religiöser oder moralischer Art, sondern es ist in dem Maße der gesellschaftlichen Entwicklung maßgebenden Faktoren, in letzter Linie den ökonomischen Verhältnissen der betreffenden Zeit unterworfen.

Da die bisherige menschliche Geschichte sich in Form von Klassenkämpfen abspielte, so fehlte es bisher an einer einheitlich organisierten öffentlichen Erziehung für die Gesamtheit des Volkes, die öffentliche Erziehung war vielmehr stets und überall Klassenziehung. Während die jeweilig herrschenden Klassen für sich eine verhältnismäßig gute Bildung, und zwar sowohl eine hohe Allgemeinbildung als auch eine für die Weiterführung der Produktion und des Staates notwendige technische Bildung zu monopolisieren wußten, haben sie die unterdrückten Klassen stets entweder ohne jegliche Bildung gelassen oder ihnen doch nur das bescheidene Maß einer für die jeweilige Produktionsform unentbehrlichen technischen Bildung eingeräumt.

So ist auch die Volksschule in den kapitalistisch regierten Staaten der Gegenwart, weit davon entfernt, ein wirksames Organ wahrer Volksbildung zu sein, nur ein Hilfsmittel der kapitalistischen Produktion zum Zweck einer elementaren technischen Umzubereitung der Arbeitermassen. Eine planmäßige Erziehung der Volksschule ist, obwohl sie im Interesse der sozialen Entwicklung liegt, hinderlich an dem durch Kapitalismus, Nationalismus und ähnliches feindselige Interessen der herrschenden Klasse bestimmten Fährten der Schulpolitik des Staates. Außerdem bewirkt die zunehmende Arbeitsteilung und die dadurch entstehende Spezialisierung und Geistlosigkeit der Arbeit in vielen Arbeitszweigen ein Erlahmen des kapitalistischen Interesses für die Volksschule.

Aber die Volksschule ist nicht nur ein Mittel zum Zweck des kapitalistischen Profits, sie ist auch ein Herrschaftsinstrument zur Förderung der politischen Interessen des Kapitals. Während ein mannigfaltig geliebtes und reichhaltigeres höheres Bildungswesen der Jugend der herrschenden Klassen die Erwerbung einer auf wissenschaftlicher Basis ruhenden allgemeinen Bildung ermöglicht und den herrschenden Klassen dadurch ein geistiges Übergewicht über die arbeitenden Massen verschafft, wird die Arbeiterjugend in der Volksschule zum Manne an ein künstlich zurecht gestrichenes, gefälschtes Bild der Natur, der menschlichen Gesellschaft und der kulturellen Entwicklung gebracht. Insbesondere sollen durch dogmatischen Religionsunterricht und byzantinischen Geschichtsunterricht in der Arbeiterjugend frühzeitig die Eigenschaften geistiger Demut und patriotischer Untertänigkeit geistigt werden, Tendenzen, die mit der Verfestigung der Klassenengegengesetz an Intensität zunehmen.

Der Sozialismus, der die Abschaffung der Klassenunterschiede will, befreit damit auch die Klassenziehung. Er befreit

zu diesem Zweck mit den geltenden Prinzipien der gegenwärtigen öffentlichen Erziehung. Der Sozialismus sieht in dem Kinde nicht den zukünftigen Sozialisten und rechtslosen Proletariats, sondern er würdigt in ihm das werdende Glied der sozialen Gemeinschaft freier Arbeiter, bei dem in seinem eigenen und zugleich im gesellschaftlichen Interesse alle geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu möglichst hoher Vollendung zu entwickeln sind. Die öffentliche Erziehung wird dadurch zu einer der wichtigsten sozialen Aufgaben, für die die besten geistigen und materiellen Mittel der Gesellschaft nutzbar zu machen sind.

Da der Sozialismus in der gesellschaftlichen Arbeit den Ursprung und die Grundlage der gesellschaftlichen Organisation erblickt, da er aus diesem Grunde den Gegensatz zwischen Handarbeit und Kopfarbeit, zwischen Praxis und Theorie aufhebt und damit die Arbeit aus der verachteten Niedrigkeit von heute erheben und zu einer Quelle des Glücks und der Freude gestalten will, so wird auch für die Erziehung in der sozialistischen Zukunft die „Arbeit“ die Grundlage und zugleich das wertvollste, lebenswichtige und so sozialer Gestaltung erziehende Element bilden. In dem kindlichen Spiel der ersten Lebensjahre kommt der allgemein menschliche Drang nach Betätigung zuerst zum Ausdruck. Die zukünftige öffentliche Erziehung wird daher — ohne die kindliche Lebensfreude zu beeinträchtigen — beim Spiel anknüpfen und von hier aus Kräfte und Wägen in gemeinsamen Erziehung und in freier Betätigung an den sozialen Arbeitssphäre durch die Jahre, spezifischen und geistigen Wachstums geleiten, bis sie als vollentwickelte Individuen und mit vollem Verantwortlichkeitsbewußtsein in die soziale Gemeinschaft eintreten, und zwar an die ihrer Individualität am besten entsprechende Stelle.

Von diesen Grundgedanken ausgehend, fordert die bewußte Sozialdemokratie im Interesse der Erziehung der öffentlichen Erziehung zunächst:

Schaffung eines Reichs- und Landesgesetzes auf der Grundlage der Weltlichkeit und Einheitlichkeit des gesamten Schulwesens.

Organische Anknüpfung der höheren an die niederen Bildungsanstalten. Unentgeltlichkeit des Unterrichts, der Lehrmittel und der Verpflegung in den öffentlichen Schulen. Den Lehrern des Staates für die Weiterbildung befähigter, aber unentgeltlicher Schüler ohne Beeinträchtigung der bürgerlichen Rechte der Eltern.

Gleichberechtigung der Geschlechter in den Lehrkörpern und der Schulverwaltung. Mitwirkung der Eltern und der Lehrerschaft bei der Schulverwaltung. Fachschulwesen. Erziehung von Erziehungs- und Verpflegungsanstalten für das vorschulpflichtige Alter (Kinderärger) weltlichen Charakters. Erziehung von Schulheimen, in denen die Kinder in den unterrichtsfreien Tagesstunden leibliche und geistige Fürsorge finden. Gründung von Sanatorien für körperliche und kranke Kinder. Erziehung von Fach- und Berufsbildungsanstalten für die schulpflichtigen Jugend ohne Unterschied des Geschlechts. Obligatorischer Besuch dieser Schulen während der Tageszeit bis zum vollendeten 18. Lebensjahr.

Einführung des Arbeitsunterrichts in alle Schulen. Erziehung von Lehrwerkstätten. Pflege der künstlerischen Bildung. Befreiung der Klassenzeitung und der Unterrichtszeit. Organisation des inneren Schulbetriebs ausschließlich nach pädagogischen Grundsätzen unter Mitwirkung der Lehrer und Lehrkräfte.

Erziehung von besonderen Klassen und Schulen für abnorme Kinder (Schwachbegabte, demente, epileptische usw.). Ueberwachung des Gesundheitszustandes der Kinder durch Schulärzte, Ferienkolonien.

Bau und Ausgestaltung von Schulgebäuden nach den Forderungen der Pädagogik, Schulhygiene und Kunst.

Erziehung von Bädern, Schwimmb., Wärme- und Speisestellen in den Schulen.

Erziehung von Volksbibliotheken, Lesesälen und Instituten für Volksbelehrung und -unterhaltung (Volkskonzerte, Volksvorstellungen usw.).

Materielle und soziale Befreiung der Lage der Lehrer und Lehrkräften, entsprechend der Bedeutung ihrer Aufgabe und zur Erzielung der höchsten persönlichen Leistungsfähigkeit. Universitätsbildung für sämtliche Lehrer und Lehrkräften an öffentlichen Volksschulen.

Die geistige Entwicklung eignet nicht die Tendenz, die Erziehung im Heim aufzuhalten, sondern sie zu vertiefen. Die Erziehung im Heim hat das Wirken der öffentlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalten zu vervollständigen. Sie soll nicht bloß Mutterwerk, sie muß gemeinsames Elternwerk sein. Die Sozialdemokratie fordert ihre Angehörigen auf, so weit sie als Eltern, Vormünder oder auf andere Weise betreffen sind, die Erziehung von Kindern zu leiten oder zu beaufsichtigen, sich dieser wichtigen Aufgabe mit dem lebhaftesten Ernst und der größten Gemütsfähigkeit anzunehmen. Sie erklärt es für die selbstverständliche Pflicht der Arbeiterfamilien, daß sie die Kinder im Geiste der sozialistischen Weltanschauung erziehen. Solange aber der Klassenkampf besteht und die Volksschule als Werkzeug der Klassenherrschaft mißbraucht wird, kann sich die häusliche Erziehung nicht harmonisch an den Schulunterricht anknüpfen, sie muß vielmehr im großen Umfang bewußt und planmäßig den Tendenzen entgegenwirken, welche diesen verfallenen und verzerrten. Das gilt in erster Linie und im besonderen Maße von dem Religions- und Geschichtsunterricht. Die Erziehung im Geiste der sozialistischen Weltanschauung erfolgt nicht dadurch, daß man die unmündigen Kinder zum Auswendiglernen programmatischer Formeln zwingt. Sie fordert aber, daß diese durch die zweckentsprechende Geistes- und Charakterpflege für das Verständnis der sozialistischen Theorien und die Betätigung sozialistischer Bestimmung vorbereitet werden. Dazu gehört, daß man die Kinder in die Welt des natürlichen und sozialen Lebens und seine Beziehungen einführt, so daß sie den Menschen als ein Glied in der unendlichen Kette aller natürlichen und sozialen Seins erfahren lernen; daß man sie zum Denken und zum Gebrauch der Freiheit erzieht; daß man in ihnen die Gefühle der Brüderlichkeit, der Liebe zur Wahrheit, Freiheit, Gerech-

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

17)

Am dem Raufischen der Blicke, in denen er stand, hörte man, der Frey machte eine rasche Bewegung. Der Name hatte ihn erschreckt. Den hatte er am wenigsten zu hören gemeint. Aber gleich war es wieder ruhig, und der wilde Frey sagte in einem Tone, der leicht flüchtig sollte: „Nun, was kommt Du auf dieß? Was geht mich die am Angetan? Wächst' auch willen, wie? —“ „Nun“ entgegnete der Schmied lauter, „wie ist ganz in Dich verdammt.“

Der Frey lachte ganz ohne. Man ahnte, als den Schmied hätte dieses Lachen geirrt. Er grinste, er zwang sich, um seinen Verdacht zu erwidern, von der Heiterethei zu reden, als er lachte: „Die Heiterethei und verdammt! Du weißt nicht, was Du redst, aber morgen ist der längst' Tag. Aber hat Du das aufgebunden? Das hat Deine alte Was' einmal wieder ausgebeutet.“

„Er schien recht im Zuge zu fragen. Wüßlich schweig er. Es war ihm eingefallen: „Der Raufere, der Wozzenmeister ist's, wer mit Dir redet. Zu viel kann ebenso leicht Verdacht erwecken, als zu wenig.“ Da aber auch das Schweigen zu viel bereit, besonders einem so scharfen Ohr, als dem des Wozzenmeisters, so sagte er noch einmal: „Was' ist das, was Du sagst, ich gleichgültigen Reden nehmen sollte.“

Die der Schmied das sagte, war er erst vorhin einige Schritte weiter vom Frey abgerückt. Ihn Dudenstein stand zwischen ihnen. Der Schmied war wohl auf seiner Hut. Das Raufische des Rufes verriet dieses Mal auch eine beständige Bewegung des Hohen-Frey, und sein Lachen klang immer gemüthlicher und wilder.

„Aufpassen!“ lachte er; „nicht wissen, wo! Weiden haum' geh ich; da sieht Du die Warte.“ — Er schlang das kleine Weid nach vor den Augen des Schmiedes. „Der ist ein Stück. Dann sage er: „Darf' sollen sie auch recht haben; nicht mit der Verdammerung und dem Schandgerichte, mit dem — Wozzenstein mein ist.“ — Er hielt einen Augenblick inne und sah vorwärts ihn nach dem Frey. Das tat er öfter, während er fortzuar: „Da ist in der Stadt kein Mensch, der Dich nicht hinter einer Fede oder sonst wo hat! Laufen gehen, und allem, wo die Heiterethei verheiß hat gemerkt. Und auf, mir muß die mir weiß wollen machen; was ist Du denn jetzt da im Witz, wo die Heiterethei vor; bei mir gekommen, hat' sie Dir nicht den Wozzen getan und wie den Weg der Herrschaft' gegangen? Ja, Du willst's nicht sagen. Aber Du müßt nicht denken, daß die Welt' keine Augen haben. Und die haben nicht den, das ist viel.“

„Er rief den Frey zurück, etwas näher und sagte leiser als vorhin: „Aber es verriet einen, wenn ein Feind, wie Du, einem Wäde nachdrückt, das vor allen Leuten seinen Hohn mit Dir hat gehabt. Die Heiterethei vom Gründer Markttag weiß die ganz' Stadt, und wie die Heiterethei von Dir redet.“ „So, hol!“ sagte der Frey verflissen, „wüßlich red' sie bald anders.“ Die Welt' wissen, was die gesagt hat, aber nicht, was ich gesagt hat. „Er, und sie meinen.“ Dann sagte er: „Respekt vor der Heiterethei wär's, daß Du nicht mehr zum Wier gehst und ein ordentliches Weid wüßig geworden, und einmal kommt's bei Dir heigen, wie beim — Wozzenmeister: Respekt muß sein im Haus.“

heit nicht entgangen sein. Nach kurzen Bemühen sagte er mit gepackter Stimme: „Kann sein, daß ich aufkauft, kann sein. Man will manchmal einen guten Abend haben; das hab' ich man den Feinden nicht auf die Warte. Du hast den Wäde an Du; von wegen dem Weid, was ich heb' bei Dir befeht.“

„Ja, das“, fragte der Schmied, „wo unter die Faden soll zu verpacken gehn, wenn Du ins Weidhauen gehst, daß die Welt'!“

„Ist fertig?“ fragte der Frey dagegen, ihn heftig unterbrechend. „Nun!“ sagte der Schmied erschrocken; „aber Du wirst doch nicht.“

„Du hast doch nicht etwa...“ „Mir wär's ich und mir heb' ich“, lachte der Frey, der sich besann; aber dieses Lachen hatte einen eigenen Klang. „Ich brauch' eben ein Weid. Warum soll ich nicht ein Weid brauchen wie andere Bittner auch? Was ich gesprochen hab' da am Gründer Markt, das war Späß. Und das ist ich gebroht hat' und wie wüßig auf sie gehen, das war auch nur Späß. Und wenn einem einer sonst' Du hast den Wäde auf, daß Du Deine Sach' anbringt. Da wird keiner sagen: Ja, und's kann sein, 's kann schon sein, daß es einmal heißt wie bei dem Wozzenmeister: Respekt muß im Haus sein.“

„Aus keinem Wäde kann schlecht verheißt Weid.“ Der Schmied wollte ihn zurückhalten; das war vergeblich. „Noch lange hätte er die hässliche Reden, als der Frey schon an ihm vorbeigezogen war.“

„So durchs“, dachte die Heiterethei, als sie den Schmied zur Thür herentreten sah, „er ist noch nicht heimgekommen. Sonst wüß' er wohl auch, aber aus Tuchmüßigkeit; aber dasmal ist er doch ganz wie verlobt. Und so zittern an den Kniechen herumgegriffen, wenn er sie an die Wozzenmeister hat gebüßt, hat er noch nicht, so lang ich ihn hab' und das. Und das Schlußwort hat er auch noch nie so sehr gehabt. Ich seh' schon, er will nicht reden; aber ich will ihn schon dazu bringen.“

Aber auf alle ihre Fragen hatte er keine Antwort oder nur die: „s ist mir und ich will ins Weid. Müß' morgen vor Tag wieder auf.“ Seine Gebärden sprachen freilich beredter; aber der Schmied hat' in der ein besterleses Einklang zu ihm, als wozuz Hände, Augen und Gebärden sich einlassen konnten. (Fortsetzung folgt.)

stheit und Schönheit erweckt und pflegt. Das lebendige persönliche Beispiel der Ergänzenden ist dabei ein Faktor von größter Wichtigkeit.

Damit die Parteigenossen ihre verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen können, müssen sie mit Eifer auf ihre theoretisch-logische, literarische Weiterbildung bedacht sein, sie müssen in strenger Selbstziplin an ihrer Charakterbildung arbeiten.

Die Partei hat die erzieherische Aufgabe, der Eltern dadurch zu fördern, daß sie in ihrer Presse dem Volksschulwesen die den pädagogischen Problemen dauernd die gebührende Beachtung schenkt und eine geeignete sozialistische Kinder-Literatur schafft.

Das Proletariat ist der Träger einer in sich geschlossenen Weltanschauung, die zwar die konsequente Fortentwicklung der höchsten wissenschaftlichen und künstlerischen Ideale unserer Zeit ist, aber in scharfer Gegensatz zu der bürgerlichen Weltanschauung und damit auch zu der bürgerlichen Wissenschaft und Kunst unserer Tage steht. Es ist eine ausgesprochene Klassencharakteranlage. Im Hinblick auf seine geschichtliche Mission kann daher das Proletariat die bürgerliche Gesellschaft nur als ein Hindernis nehmen, es muß sie vielmehr seiner eigenen Weltanschauung gemäß umwerfen. In diesen Aufgaben ist der relative Wert begründet, den auch die wohlmeinenden und an sich verdienstlichen Vertreter bürgerlicher Kreise zur Erhebung der wissenschaftlichen und künstlerischen Volkshilfe haben. Die Sozialdemokratie kann daher an solchen Bestrebungen keinen Anteil haben; angeht es der schrecklichen Bildungsbedürftigkeit der breitesten Massen steht sie ihnen jedoch sympathisch gegenüber, soweit sie nicht bewußt zu Mitteln entwürdigt werden, das Massenbewußtsein des Proletariats zu trüben und die Energie seines Kampfes abzuschwächen.

Ihr selbst aber erachtet die Aufgabe, in steigendem Maße für die allseitige Weiterbildung ihrer Mitglieder zu sorgen, und zwar in erster Linie für deren theoretische Schulung durch planmäßige Einführung in die Grundzüge des wissenschaftlichen Sozialismus. Als Mittel kommen in Betracht: die Gründung beziehungsweise der Ausbau von Arbeiter-Bildungsschulen, die Veranstaltung von systematisch gegliederten Vortragskursen, die Veranstaltung von Les- und Diskussionsabenden, beziehungsweise die Ausgestaltung der Zirkelabende, die Verbreitung der Literatur des wissenschaftlichen Sozialismus; die Behandlung theoretischer Fragen in der Tagespresse.

Innerhalb der Partei ist der künstlerische Geist zu erwecken und zu pflegen durch die Ausstattung der Proschriften und illustrierten Publikationen; durch die Herausgabe von Meisterblättern und künstlerisch wertvoller Unterhaltungsblätter, durch die Veranstaltung von Konzerten, Vortragsabenden, gemeinschaftlichen Musikumschauen usw., durch einführende Vorträge und Artikel in der Tagespresse; durch eine zweckentsprechende Ausgestaltung der Feste.

Ein Bildungsausschuß von 25 Mitgliedern, bestehend aus Theoretikern und Praktikern, dient als Zentralstelle für die Bildungsbestrebungen. Er stellt sorgfältig aufgebaute Programme für Vorträge und Vortragskurse und die dazu gehörige Literaturmaschinerie zusammen, erteilt Ratsschilfe für bestehende und künstlerische Veranstaltungen, vermittelt technischer und künstlerische Kräfte, und sucht auf andere geeignete Weise seiner Aufgabe gerecht zu werden. Der Ausschuß wird auf Grund einer Vorschlagsliste der Landes- bzw. Bezirksorganisationen alljährlich von Parteivorstand und Kontrollkommission gewählt; der Parteivorstand ist in ihm durch zwei Delegierte vertreten. Eine ständige Geschäftsstelle des Bildungsausschusses vermittelt den Verkehr mit den Parteiorganisationen im Reich.

Die Sozialdemokratie erachtet es als eine ebenso dringliche wie bedeutsame Pflicht, die aus der Schule entlassene proletarische Jugend mit der Weltanschauung des Sozialismus zu erfüllen und für die aktive, zielbewußte Anteilnahme am proletarischen Organisationskampf vorzubereiten.

Zur Lösung dieser Aufgabe sind von den Parteigenossen geeignete Jugendorganisationen zu schaffen bzw. Vertrauenspersonen aufzustellen, die sich ihr widmen. Es sind Vorträge, Vortragskurse und Unterrichtsstunden zu veranstalten; das Lehrbedürfnis ist zu werten und zu fördern, geistliche Zusammenkünfte und die Feste der proletarischen Organisation sind dem erstrebten Ziele nutzbar zu machen.

Die Bestrebungen zur sozialistischen Erziehung der schulentlassenen Jugend erhalten einen festen geistigen Mittelpunkt durch ein eigenes periodisches Organ, das methodisch in die Theorien des wissenschaftlichen Sozialismus einführt und neben der allgemeinen geistigen Entwicklung die Charakterbildung fördert.

Der Parteivorstand bemerkt zu diesen Zeilen:

„Es ist wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, Entwürfe zu größeren Resolutionen, welche dem Parteitag zur Beschlussfassung vorgelegt werden sollen, zu zeitig zu veröffentlichen, daß die Parteigenossen und Genossen Zeit haben, diese Resolutionen zu besprechen. Die Genossen Zeilen und Genosse Schulz, die als Berichterstatter für das Thema: „Volkserziehung und Sozialdemokratie“ bestimmt sind, haben die Zeilen, die auch als Entwürfe zu einer Resolution verwendet werden können, eingeleitet. Wir veröffentlichen diese Zeilen, damit die Parteigenossen bei der Diskussion über den Parteitag darauf Bezug nehmen können.“

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 21. August 1906.

Bobbelski verurteilt noch nicht!

Die Nordd. Allg. meine Zeitung schreibt:

Wie wir hören, hat der Reichsanwalt das bereits erwähnte Schreiben des Landwirtsch. Ministers vom 13. d. M. zum Gegenstand eines eingehenden Vortrages bei dem Kaiser gemacht. Letzterer hat darauf in Übereinstimmung mit dem Antrag des Fürsten Wilow erklärt, daß er auf Grund der Ausführungen des Ministers vom 13. d. M. zurück nicht in der Lage sei, über die Frage der Entlassung Bobbelskis aus dem Staatsdienste eine definitive Entscheidung zu fassen.

Das heißt in allgemeiner verständlicher Deutsch übertragen: Herr von Bobbelski bleibt vorläufig noch im Amte. Seine Position an maßgebender Stelle muß so fest und dauerhaft sein, daß sie durch keinen Tuppelstrich-Standal erschüttert werden kann. — Uns kann's recht sein.

Der Katholikentag des Reichsverbandes.

In Essen wurde bekanntlich am Sonntag der Katholikentag eröffnet, der, wie man aus der Zentrumspresse weiß, eine „völlig unpolitische Veranstaltung“ ist. In der Tat trug das Unternehmen äußerlich den Charakter eines jener großen Kirchen- und Volksfeste, wie sie die katholische Geistlichkeit von alters her so meisterlich zu inszenieren versteht, und in welchen eine gewisse Kunst, oder doch Kunstfertigkeit liegt, die auf naive Gemüter den Eindruck nicht verfehlt. Ließ man aber die Reden, die bei dieser „völlig unpolitischen Veran-

haltung“ gehalten worden sind, so merkt man sichtlich, daß man sich hier doch in einer andern Welt befindet als in jener mittelalterlichen, deren Anschein uns hier vorgebildet wird. Der Wärdigkeit eines neuen reaktionären Zeitalters leuchtet mächtig in die Säle der Katholikentag-Berathungen hinein. Alles Christentum hat hier nur ein Ziel: Nieder mit der Sozialdemokratie! Alle harmlose Volksbegeisterung dient nur einem Zweck: Nieder mit der Sozialdemokratie! Was läuten die Glocken vom Kirchturm? Nieder mit der Sozialdemokratie! Was brummt der Bass des Abends mit dem Langhohr? Nieder mit der Sozialdemokratie! Selbst der festliche Lärm der vierzigtausend gläubigen Arbeiter — wir beneiden diese Arbeit um die Freiheit der Straße, die sie sich nehmen dürfen — selbst dieser Lärm war nur eine Profanation gegen die Sozialdemokratie. War es wirklich der Kardinalfürstbischof Fischer aus Köln, der die Huldigung der Vierzigtausend empfing, oder war es nicht vielleicht der Generalmajor a. D. Biebert, der zu Essen in erzbischöflicher Wästel auftrat? Man könnte demnahe zweifeln, wenn man die Protokolle der Germania liest — anders jedoch auf einem Kongreß des berühmten „Reichsverbandes“ auch nicht geredet werden können als bei dieser völlig unpolitischen Veranstaltung.

So ist der Katholikentag von Essen unermüdet und ungenügend zu einer gemäßigten Huldigung vor der Macht der Sozialdemokratie und der deutschen Arbeiterklasse geworden. Denn wogegen man diesen ganzen kunstvollen Apparat der Partei und der Kirche aufbot, was alle Gedanken unaufhörlich beschäftigte, das muß sicher etwas Großes und Genialisches sein. Dieser Katholikentag, der in einer Arbeiterstadt abgehalten wurde, und auf dem „Arbeitsarbeiter“ überall vorangestellt wurden, ist das letzte Aufgebot einer sündigen Macht gegen eine aufsteigende neue. Den Vortragsplan kann man dem Essener Tag wenigstens nicht machen, daß er Gegenliebe verdient hätte: vielmehr hat er mit voller Offenheit das große Problem aufgeworfen und die großen Entscheidungen vorbereitet, die im industriellen Westen Preußens fallen sollen: Kirche oder Sozialdemokratie, Klotz oder Schwaig.

Der Arbeitersekretär Klotz hat die Versammlung in der Festsäle mit einer Rede eröffnet, in der er sagte, seine arbeitenden Standesgenossen seien „hierher gelöst um Zeugnis abzulegen von dem Bewußtsein der Notwendigkeit einer modernen Arbeiterbewegung, die eine mächtige christlich-nationale Arbeiterbewegung darstellt.“

Das ist uns interessant zu hören, denn wir beschließen nicht die Augen vor der Tatsache, daß in Rheinland-Westfalen noch ein beträchtlicher Teil unserer arbeitenden Kameraden in der Gefolgschaft des Zentrums steht; es ist uns wichtig, zu wissen, was wir von ihnen zu erwarten haben. Die „moderne“ christlich-nationale Arbeiterbewegung, vernehmen wir von demselben Redner weiter, hätte „große und hehre Ziele“, und diese beständen darin, die Innersten des Arbeiterstandes „auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung“ zu wahren. Nichts kann uns lieber sein als das! Denn wenigstens wir die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung so wenig für ewig halten wie irgend eine andere, und so sehr wir wünschen und daran arbeiten, daß diese Ordnung durch eine bessere ersetzt werde, so wissen wir doch, daß uns der Zwang der Tatsachen vorläufig eben auf dem Boden dieser Gesellschaftsordnung gestellt hat, daß wir also „innerhalb“ dieser unsrer Interessen zu wahren haben. Was wollen unsere — christlichen Brüder tun, um uns dabei zu helfen? Darüber haben wir von dem christlichen Arbeitersekretär Klotz gar nichts gehört als ein paar durch diesen Gebrauch abgeplattete Redensarten von „sozialer Kommunalpolitik“. Etwas besser nehmen sich schon die „Forderungen“ auf dem Gebiete des Koalitionsrechts“ aus, obwohl Herr Klotz, wohl aus christlicher Rücksichtnahme auf die zahlreich anwesenden Oberlehrer, zu erwähnen unterließ, daß das Verbot von Koalitionsverträgen recht der Landarbeiter zu diesen Forderungen mit gehört. Was soll man aber dazu sagen, wenn der christliche Arbeitersekretär jedoch selbst nicht einmal das allgemeine gleiche Wahlrecht als unbedingte Forderung der „modernen“ christlich-nationalen Arbeiterbewegung aufzählt, sondern für den Arbeiterstand nur die „Möglichkeit“ verlangt, „an den staatsbürgerlichen Aufgaben mitzuwirken“.

„Was sollen solche verwaschene Redensarten? Was haben wir von einem „christlich-nationalen Geiste“ zu erwarten, der an der Unterdrückung des Proletariats durch die preussische Dreiklassenwahlrecht sich schon vornehmlich zeigt? Was von einer sogenannten „Arbeiterbewegung“, die nicht einmal die Grundforderung des Proletariats, die der politischen Rechtsgleichheit, anerkennt? Wo waren unsere christlichen Brüder, als wir im Winter dieses Jahres zum Kampfe gegen das Dreiklassenwahlrecht auf die Schanzen flogen? Ihre Presse hat uns versportet und verhöhnt! Und ihre Partei hat drei von den Unsen dem Staatsanwalt überliefert, weil sie in gerechter Entrüstung das Dreiklassenparlament „belebigt“ hatten! Und solche Leute, die nicht einmal die einfachste politische Solidaritätspflicht der Arbeiter anerkennen, belehren uns zum Wohlgefallen ihrer kirchlichen Obrigkeit, daß wir keinen „Klassenkampf“ führen dürfen, weil das „undeutlich“, weil das „materialistisch“ sei.

Es mag Herrn Klotz zur Entschuldig dienen, daß er offenbar nicht weiß, was „Klassenkampf“ ist. Er wird das wohl erst aus der Praxis der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung lernen, der jeder christliche Kamerad willkommen ist, die aber auch christlichen Krieg zu führen weiß gegen alle Reichsverbändler in Uniform und Rute.

„Bei uns macht man sich nie unmöglich.“

Die Freilinnige Zeitung schreibt:

„Während die Presse aller Parteien, foweit nicht ein paar Zeitungsreiber persönlich beunruhigt sind, über Herrn Jescho von Püttlamer, seine Vorfahren und seine Gemahlin, vermagt sich hier in Baireuth bei Tritman und Fiolbe mit „Standesgenossen“, denn — „bei uns macht man sich nie unmöglich.“ Man's älterer Korpsführer, der in den fessiger Jahren aktiv war, wird sich dieses geschätzten Wortes noch erinnern, das Herr Jescho von Püttlamer geprägt hat und stets im Munde führte. Wir hörten a u ch später von einem recht bekannten Geheimrat, der aktiv war etwa zu der Zeit, als Jescho von Püttlamer „Korpsführer“ war, stets, wenn des Herrn von Püttlamer Erwähnung geschah, mit seiner Ironie die Worte zitierte: „Bei uns macht man sich nie unmöglich.“ Wie es scheint, pocht Herr Jescho auch jetzt auf seinen Wahlspruch. Und in der Tat hat er eigentlich nicht so ganz unrecht; im Staat Preußen, in dem eine Handvoll Junkerfamilien — man denke an die Püttlamer, Heddenbach, Rheinbaben und einige andere — die Verwaltung beherrschen und je monopolisieren etwa wie v. Tuppelstrich. Bobbelski die Kolonialisierungen als Monopolist angesehen haben, da paßt für das Junkertum ganz herrlich das Wort „Bei uns macht man sich nie unmöglich.“ Und Herr Jescho v. Püttlamer,

der, nachdem ihn sein Vater wiederholt „sanfter“, schließlich doch im Korps“ Schiffbruch gelitten hatte, er hat selbst ein sprechendes Beispiel für seine Devote, denn er hat trotz alledem noch eine Staats-Karriere gemacht! Fürst Bismarck kannte seine Habschamkeit, weil sagen: seine Junter. Wie Puff (Band II pag. 157) berichtet, äußerte Bismarck am 9. Februar 1871: „Ich will auch gar keine Kolonien. (Es handelte sich um den Besitz von Pondichery.) Die sind bloß zu Verkorporationsposten gut.“ Bismarck hat leider Recht behalten. Und die Steuerzahler bezahlen die „Frede“.

Die Freilinnige Zeitung hat mit ihren Ausführungen nicht unrecht. Sie vergißt aber, daß es die künftige Haltung des „liberalen“ Bürgeriums ist, die seit den Wahlen des Jahres 1848 den Junkerthum groß geschädigt hat und noch größer schädigt, und was dem Junkertum im Proletariat ein gewaltiger Gegner gegenübersteht, da ist es der Freilinn, und in erster Linie die Freilinnige Zeitung, die mit den Junkern gemeinsam gegen die Sozialdemokratie Front macht.

Fahrkartensteuer und „Kompensation“.

Die Aufhebung der Fahrkartensteuer soll nach einer der Voss. Bzg. aus Süddeutschland ausgehenden Zuschrift nur eine Frage der Zeit sein.

Das sie im Bundesrat erst lange nach Beschuldigung erster Bedenken zur Annahme gelangte, ist bekannt. Pauschallich beschätzten die Bundesregierungen eine Schmälerung ihrer Einnahmestellen infolge des Übergangs vieler Reisender zu einer niederen Klassenklasse eine Vergrößerung, die sich schon in den ersten Wochen nach der Einführung der Steuer als begründet erwies. Was die Regierungen trotzdem besog, den Beschlüssen des Reichstages ihre Zustimmung zu erteilen, war folgende Erwägung: „Beitrag gründlicher Besserung der Eisenbahnverwaltung und Bekämpfung der für die nächsten Jahre erhebliche Vergrößerung des Tabaks nicht zu umgehen sein; diese ist aber im Reichstage nur durchzuführen, wenn man dafür eine Kompensation einbringt, die den Abgeordneten die Bekämpfung einer überhöhten Tabaksteuer des Tabaks vor ihren Wählern erleichtert. Eine solche Kompensation soll nun die Aufhebung der Fahrkartensteuer sein. Im Reichstagamt dürfte man es daher gar nicht ungern finden, wenn die Fahrkartensteuer recht vielen Widerstand begegnet.“

Die Sache ist sehr kein gedeihlich. Man will die Schäden, die mit der famosen Fahrkartensteuer am meisten belastet werden, rebellisch machen, um neue schwere Lasten auf die Schultern der breiten Masse zu wälzen. Man mag's versuchen, wenn man in Regierungskreisen an den Folgen der „Finanzreform“ noch nicht genug haben sollte.

Deutsche Epizone in Marokko? Wie wir der Petite République entnehmen, ist in Tanger auf Veranlassung des französischen Gesandten Saint René Laillandier der algerische Araber El Kouda Salah ben Amor verhaftet und in das Gefängnis nach Oran überführt worden. Der Verhaftete hat auf der höheren Schulen in Constantine eine gute europäische Bildung genossen und war eine Zeitlang in algerischen Staatsdiensten tätig gewesen. In Cairo trat er in Verbindung mit dem deutschen politischen Agenten Baron Duppenheim. In dessen Auftrag soll er in Marokko zugunsten Deutschlands spioniert und die französischen Interessen geschädigt haben, weshalb seine Verhaftung erfolgte.

Das Gehalt des Kolonialprinzen. Die Dementis der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung stehen nicht mehr, daher muß die Inzeratentantage August Scherck, der Berliner Volksanwäger, der ja auch als offizielle Kolonialredakteur und besonders jetzt Erzellen Bod als Sprachrohr dient, sich ins Mittel legen und die öffentliche Meinung „korrigieren“. Das Blatt schreibt:

In der Presse ist unter Berufung auf die Verdon des Unterstaatssekretärs Tiele neuerdings die Behauptung aufgestellt worden, der Leiter des Kolonialamtes, Erzbischof von Köpenhagen Vangenburg besähe neben seinem etatsmäßigen Gehalt eine Zulage aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds. Demgegenüber können wir auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen, daß diese Gerüchte in ihrem ganzen Umfange jeder tatsächlichen Unterlage entbehren.

Die Geschäftsbücher der Firma Tuppelstrich, die bekanntlich am 10. August beschlagnahmt worden sind, wurden der Firma wieder zugestellt. Die Deutsche Tageszeitung besitzt sich mitzuteilen, daß sich aus den Briefen kein Anhaltspunkt dafür ergeben habe, daß Gelder zu unläuteren Zwecken ausgegeben worden sind.

Neben vernünftigen Menschen war dem vornberein klar, daß über die Beziehungen und Geldumwendungen der Firma Tuppelstrich an den Major Fischer nichts in den Büchern stehen würde. Die Herrschaften sind doch viel zu gewissen Geschäftslente, als daß sie diese klüglichen Vorken in ihre Bücher aufgenommen hätten.

Die Schulferien in Preußen. Wie der Schles. Bzg. gemeldet wird, soll in den nächsten Jahren eine neue Ferienordnung in Preußen Platz greifen. Demnach würden die Weihnachts-, Oster- und Pfingstferien bedeutend verlängert, die Herbstferien ganz beseitigt, dagegen die „großen Ferien“ von Mitte Juli bis Ende September ausgedehnt werden, also eine Dauer von ungefähr zehn Wochen umfassen.

Der Sanauer Spielerprozeß gegen Leutnant Müge ist nun der Vorläufer zu einem weit größeren Buzerprozeß, der gegen den in München praktizierenden Naturheiler Hofmeister und 19 Genossen wegen Buzers verhandelt wird. Die Anklageheft umfaßt allein 600 gedruckte Seiten. In dem Prozeß ist, wie wir schon vor einiger Zeit mitteilten, eine ganze Reihe aktiver oder verabschiedeter bayrischer Kavallerie-Offiziere als Zeugen verurteilt.

Verfallene Behörden bei unseren braven Hans-Jungen. Vor dem Marinegericht in Kiel fanden am Freitag wegen größlicher Mißhandlung des Maschinenamtmärsers Rückbrod aus Berlin der Oberfeuerleitersmaat Brünning, Obermaschinenmaat Mönke, Maschinenmaat Kraynitski, Oberheizer Mönke und die Heizer Baumgarten, Kuff und Wapfist. Die angeklagten Heizer gehörten zu den sogenannten „alten Reuten“, die auf Torpedoboot S 32 Maschinenamtmärsers und Heizerleuten im Maschinen- und Kesselhaus zu unterweisen hatten. Die Qual des Rückbrod begann während einer Fahrt nach der Nordsee. Als er zum ersten Male mit dem ihm ungewohnten Arbeit im Bootraum beschäftigt wurde, mißhandelte ihn der Oberheizer Mönke durch Ohrfeigen und Schläge mit tauförmiger, mit Messing umpanneter Arbeitspatte. Als Rückbrod dann bei der herrschenden großen Hitze (60-70 C) ohnmächtig wurde, schloß man ihn an Deck, nachdem er sich an der Heizerleute die Arme und Hände, sowie Kopf und Hals erschießt verwundet hatte. Oben auf Deck gab Mönke ihm Wasser in den Mund und verlegte ihm einen Salzwasser-Gehst; der Oberfeuerleitersmaat Brünning ließ mit dem Fuß nach dem Ohnmächtigen und tief: „Schafft den Reutene Hund



fort! Dadurch, daß Rückrod sich während der Dinnacht beschämt hatte, lieferte er seinen Peinigern neuen Stoff zu Qualereien. In der beschämendsten Weise wurde es ihm in der Folgezeit vorgehalten. Infolge der Brandmünden konnte er sich nicht selbst gut waschen, die weniger feinschmuggige Zeug, und dies benutzte der Oberstaatsanwalt Manste zu einer ganz gemeinen Schikanerie. Er nahm Rückrod mit nach dem Heizraum, wo acht Heizer und Matrosen sein schmuggiges Zeug waschen mußten, während er eine Zigarre rauchen und aus einem Buche unzüchtige Stellen vorlesen mußte. Mit der Abschaffung, mit der er von Manste mißhandelt war, und im allgemeinen als der „militärische Gelehrter“ bezeichnet wurde, machte Rückrod dann den Satz zu Lieberu folgen, die von anderen Leuten gesungen wurden. Manste sagte alsohin zu den Leuten: „Seht mal, der hat es gut, und müßt ihr nur nicht schämen, daß der militärische Gelehrter nicht schlummert!“ Als er fort war, fielen die Mannschaften dann über Rückrod her, und mißhandelten ihn auf das gräßlichste. Besonders lachten sich hierbei die Heizer Patzger und Kullik hervor. Der Heizer Papst nahm immer gleichfalls Gelegenheit, den unglücklichen Rückrod zu mißhandeln. Die Angelegenheit entschuldigten sich in der Verhandlung damit, daß Rückrod angeblich diebstahl und schmuggig gewesen sei. Obgleich Rückrod zwei Monate lazaritral gewesen ist, wollte keiner von seinen Brandmünden etwas gemerkt haben. Das Gericht verurteilte den Oberverwaltermannte Brünig zu sechs, den Oberstaatsanwalt Manste zu vier Monaten Gefängnis und beide auch zur Deportation, den Maschinenmannten Krizwinski zu 43 Tagen, den Oberheizer Manste zu vier Monaten und die Heizer Patzger, Kullik und Papst zu je einem Monat Gefängnis.

Warum der Dreißigjahrer Urlaub erhielt. Auf eine Beschwerde über die Keden und Flugblätter des Grafen Widler während seines Strafurlaubs erfolgte die Antwort des Ersten Staatsanwalts beim kgl. Landgericht I Berlin, Oberstaatsanwalt Jendel, daß seinerzeit dem Grafen Widler kleine Zehnne aus gewöhnlichen Gründen zur Anwendung wirtschaftlichen Unterganges Strafurlaub vom 2. Mai bis 25. Juni gewährt worden ist.

Bekanntlich hat der Dreißigjahrer seinen wirtschaftlichen Untergang dadurch abgemindert, daß er während seines Urlaubs die wüsten Gebirge gegen die Juden hielt.

Kaufmannsrecht. Vor dem Kriegsjahre der 24. Division in Darmstadt hatten sich die drei Freiherren Münnichhof, Dietrich und Zeis wegen Herrverteilung zu veranlassen. Als sich die Angelegenheit von denen Münnichhof Unteroffiziersdienste und die beiden anderen Stallknechte hatten, mit dem Dragoner Machella abends im Stalle des 24. Dragonerregiments auf Stallwache befanden, mißhandelten sie den Machella mit Knütteln in ungemessener roher Weise, so daß derselbe mehrere Wochen im Lazarett liegen mußte. Obgleich die Angeklagten ihre Schuld leugneten, hielt sie der Gerichtshof für überführt und verurteilte, indem er von der Meinung ausging, daß derartige Brutalitäten Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen strenger zu bestrafen seien, Münnichhof zu vier Monaten und die beiden anderen zu je drei Monaten Gefängnis.

Sätte sich aber der Rekrut an dem Gezeirten berarissen, so wäre dieser nicht unter so vielen Jahre n davongekommen wie die Gezeirten Monate bekommen haben.

Soldatenmord. Als ein Jägeroffizier in Weich von Oberjäger Verbold vom 4. (Magdeburger) Jägerbatalion zum Eintritt einer vierzehntägigen Arreststrafe abführen wollte, ergriff dieser seinen Revolver und erschoss sich vor den Augen des Offiziers.

Ausland.

Schweiz. Militärisches. Das Militärgericht von Chaux-de-Fonds verurteilte den Rekruten Heinrich Schaad, der aus Gewissensgründen sich gemweigert hatte, die Rekrutenschule zu absolvieren, zu 3 Monaten Gefängnis ohne Abzug der Untersuchungshaft sowie zu 2 Jahren Einstellung im Aktivbürgerrecht und zu den Kosten.

Frankreich. Eine graufige Attentatgeschichte fällt wieder einmal die Spalten der bürgerlichen Presse. Danach sollen italienische Anarchisten ein Komplott geschmiedet haben, um den Präsidenten Fallières bei seinem Besuche in Marseille ums Leben zu bringen. — Jedenfalls ist die ganze Attentatgeschichte, wie sonst, Polizeimagazine.

Bur Revolution in England.

Der Kampf gegen die Organisationen. Die Regierung vertritt immerfort, die gewerkschaftlichen Organisationen zu verurteilen. Folgende Nachrichten liegen vor:

XX. Jahrg. (11. August). Petersburg: Die Räumlichkeiten des Verbandes der Handlungsgewerkschaften wurden ausgeplündert. Am 10. August wurden die Räumlichkeiten des Verbandes der Angenieur und des Verbandes der Konstruktoren und Buchhalter geplündert. Wie das XX. Jahrbuch vom 14. August meldet, wurden die Schlüssel des Raumes des Ingenieurverbandes am selben Abend dem Ingenieur Fedorowitsch zurückgegeben.

Rod (11. August). St. Petersburg: Am 10. August wurde im Zentralbureau der gewerkschaftlichen Verbände eine Hausdurchsuchung vorgenommen, viele Papiere und Bücher beschlagnahmt und das Bureau geschlossen.

XX. Jahrg. (12. August). St. Petersburg: Am 10. August erschien die Polizei im Vorstandsaum des Verbandes der Arbeiter der Konfekt-, Schokoladen- und Distillationsfabriken; die Hausdurchsuchung ergab nichts Bedeutendes. Auf Grund des außerordentlichen Schutzes wurde die Tätigkeit des Verbandes inspendiert.

Ergänzend fällt diese Zeitung hinzu, daß zahlreiche Mitteilungen des Metallarbeiterverbandes und die Rayonkomitees der Arbeitlosen geschlossen und in beinahe sämtlichen Verbänden Hausdurchsuchungen vorgenommen worden sind.

XX. Jahrg. (14. August). St. Petersburg: Am 11. August wurden auf Befehl des Stadtkommissars die Räumlichkeiten des Bäckerverbandes geschlossen. Auf Befehl des Stadtkommissars wurde der Verband der Gefellen und Handlungsgewerkschaften der Urmacherverbande geschlossen.

In Moskau wurde der Dschubrowerband nach während des Streiks geschlossen. Einige andere Moskauer Verbände waren noch früher geschlossen (Väter, Kartonnagenarbeiter). Am 11. August wurde der Arbeitslosenrat geschlossen. (Sowobojnaa Schina, 12. August).

Russkaja Wobodomoi, 14. August. Moskau: „In den letzten Tagen sind die gewerkschaftlichen Verbände der Metallarbeiter, der Elektrotechniker und der Verbände der Handels- und Industrie-Angestellten, „Einigkeit ist Macht“

genannt, von den Behörden geschlossen worden.“ Am 12. August wurde außerhalb der Stadt Moskau eine Versammlung der Schaffner und Schreiber der Eisenbahn Moskau-Kasan abgehalten. Die Frage der Beteiligung am Eisenbahner-Verband wurde debattiert. Die Versammlung wurde von der Polizei auseinandergetrieben und 32 Personen verhaftet.

Die schwarze Bande unter dem Schutze der Regierung. Während die Polizei der liberalen und sozialistischen Verbände ihr Trüben maklos fort.

Mr. 36 des Briefes bringt ein Bild, das feindseliger Empfang der Dumarbeiter stellt. Das Bild heißt: Wie heinreichende Dummheit und Intellektuelle von Sozialisten verprügelt werden mit den Worten: Da habt Ihr Schanden die Anstalt! Da habt Ihr Euer Rieder mit dem Jarent! Da habt Ihr Euer Rieder mit Christus, Euer Rieder mit der Todesstrafe“ usw.

In der Verwaltung für Handel und Industrie sind auf einer weit sichtbaren Stelle die Abzeichen der Partei des aktiven Kampfes gegen die Revolution“ und des „Verbandes der russischen Männer“ (bekannte Pogrom-Organisationen) zur Schau ausgestellt. Diese Abzeichen sind zum Teil ausgeführt und sollen offenbar zum Anhängen an die Organisationen dienen.

Zur Erläuterung sei hinzugefügt, daß die mit diesen Abzeichen versehenen Leute in den Arbeiter-Vorständen und bisweilen auch anderen Partei-Verbinden, Man, Zerschlag an Unübersichtlichkeit werden und immer den Schutze der Polizei und der Kofalen genießen.

Die Regierung läßt „untersuchen“. Der Staatsanwalt des Appellgerichtshofes in Wilna wurde strafweise nach Charkow verlegt, weil er über die Vorgänge in Wjalski in der Regierung nicht genügend in die Untersuchung geführt und die Schuld der dortigen Behörden an den Judenmord nicht festgestellt hatte. Zum Hof der Untersuchungsrichter von Wjalski mit der Untersuchung betraut. — Jetzt wird ja ganz gewiß die „Unschuld“ der Regierung ans Tageslicht kommen.

Die Agrarbewegung. Die Agrarbewegung in Zentral-Russland hatte im Sommer 1906 eine neue Gestalt angenommen. In großem Maße sind framm durchgeführte weite Streben umfassende ländliche Streiks ausgebrochen. Die gesamte Bauernbevölkerung eines Bezirkes forderte genau festgelegte sehr hohe Löhne für die Landarbeiter. Streikbrecher wurden genauhaft ermittelt und die Großgrundbesitzer hielten an dem Ertröden. Der ursprüngliche Zweck der Streiks bestand meistens darin, den Großgrundbesitzern die Weiterführung der Wirtschaft ganz unmöglich zu machen und dadurch auf friedliche Weise ohne Gewalt die Bodenreform zu erzwingen. In vielen Orten wurde von den Gutbesitzern Militär zu Hilfe gerufen; es geschah mehrmals Zusammenstöße mit Bauern; in einigen Gegenden, wie in mehreren Kreisen des Gouvernements Woroneh, ging die friedliche Agrarbewegung in eine gewalttätige über, Herrenhöfe wurden eingeschloßen. Im großen und ganzen gelang es nicht, den passiven Widerstand der streikenden Bauernbevölkerung zu brechen. Mit großer Begegnung wurde von den Großgrundbesitzern der Zeit der Entarbeiten entgegengekehrt; wurde das Wort auf den Herrenhöfen ungemäß zugrunde gehen oder stürzen die Bauern es sich gewaltsam aneignen? Das letztere ist mehrmals tatsächlich eingetroffen.

Die Streikbewegung aber nahm meistens eine neue Gestalt an: es wurden zivilen Gutbesitzern und Bauern Eisenbahnstrecken zerstört und solche Löhne für die Landarbeiter festgesetzt, welche die früheren um das Dreifache überstiegen, aber für die Herren nicht unerschwinglich waren.

Eine der Gegenden, wie die Streikbewegung am frammsten vor sich ging, war der Kreis Kaslow (Gouvernement Tambov). Die liberale Moskauer Zeitung Sowobojnaa Schina Nr. 10 bringt ausführliche Angaben über den Verlauf der Entarbeiten im Kreise Kaslow. Die organisierte Streikbewegung hatte die Nachbarn mehr erreicht, als die früheren Elementar-Ausbrüche der Volksbewegungen. Militär wurde in die Dörfer geschickt, einflußreiche Bauern auf den Gemeindevorstellungen verhaftet usw. Es blieb aber alles ohne Erfolg. Der ursprüngliche Zweck, nämlich das Verlangen der Herren durch den Streik, wurde zwar nicht erreicht; als Ergebnis der Bewegung wurde aber ein sehr hoher Gewinn für die Bauernschaft erzielt. Der Lohn für die Arbeiter auf einer Desjätine hatte früher 5 Rubel betragen, durch den Streik wurde er bis 15 Rubel erhöht. Der Tageslohn stieg von 20 Kopeken bis 1 Rubel 10 Kopeken für die Männer, und von 30 Kopeken bis 60 Kopeken für die Frauen. Für die Wafra (Geldlohn) stieg der Lohn von 60 Rubel jährlich bis 15 Rubel monatlich (mit Verhütung feils des Herrn). Bei der Durchführung des Streiks ist nicht alles einwandfrei geblieben; zwischen verschiedenen Parteien sind Zwistigkeiten ausgebrochen, welche verhängnisvoll auf die Bewegung einwirkten. Die Regierung, wie auf diesem oder jenem Wege arbeiten solle, wurde bisweilen durch Schlägerlein entschieden; innerhalb der einzelnen Dörfer wurde gestritten, wer die Arbeiten übernehmen sollte; bisweilen wurden die Arbeiten von den Bauern in der Reihenfolge ausgeführt, die reichsten Bauern (die früher nie Lohnarbeiten übernommen hatten) beteiligten sich auch an den gegenwärtig so vorteilhaften Arbeiten, die ärmeren (die früher abhängig bei den Gutsherrn gearbeitet hatten) fügten sich einträchtig; die Herren benutzten diese Zwistigkeiten, um die Löhne herabzusetzen. Im ganzen aber verlief die Bewegung in begehrter Stimmung und mit überauslichem Erfolg. — Die Nachrichten aus dem Gouvernement Elisabethopol lauten andauernd alarmierend. Das Departement des Generals Wewren soll von Tataren und Kurden umzingelt sein.

Militär-Diktatur in Warschau. General-Gouverneur Salon, auf den am Sonabend ein Attentat verübt wurde, erließ bereits am Donnerstag folgenden geheimen Tagesbefehl: „Sollten die Ermordungen von Polizisten sich wiederholen, so übernimmt das Militär den Polizeidienst in der Stadt. Die Polizei hat sich auf ein von den Militärbefehlshabern gegebenes Zeichen nicht in den Revierämtern, sondern an den von den Militärbefehlshabern angegebenen Punkten der Stadt zu verammeln. Die Stadt wird nach den Polizeiregieren in Militär-Rayons eingeteilt werden. Der Schloßbezirk und der Belvederebezirk wo, der Wenzelstraße bis zum Belvedere (Wohnsitz Salons) wird von Militär bewacht werden. Die Polizei hat sich dem Militär-Befehlshaber zu unterwerfen.“

Auf der Suche nach dem Attentäter. Nachdem die Warschauer Polizei erfahren, daß eine junge blonde Dame die Bombe gegen General Salon geworfen hatte, ließ sie alle jungen Mädchen des Stadtviertels verammeln, fand aber die Schuldige nicht unter ihnen. Während des Gottesdienstes in der Kirche von Dorken hat ein Mann wurde der von der dritten Seite der Bank durch drei Revolverkugeln getötet. Der Mörder nahm sodann die Waffe des Polizisten an sich und entlief.

Wermals ein Blutbad. In Jusowka fand ein zwei Tausenden von Arbeitern der Wiatka Gruben Beschäftigtes Meeting statt. Als zwei Schabdrone Dragoner die Menge auseinander zu treiben versuchten, fielen aus einem Hinterhalt Schüsse; daraufhin gaben die Dragoner fünf Geleier ab. Viele Arbeiter wurden getötet. Es herrschte große Erregung.

Zur Verurteilung der Genossen Deutsch und Parvud schreibt die Zeitung Volks-Riz: „Das kleine, wenig mehr als 200 Einwohner zählende sibirische Dorf Turuschansk am Flusse Zenski ist ihnen als Aufenthaltort angewiesen worden. Dieses Turuschansk gilt unter den russischen Revolutionären als ein Platz ganz besonderer Qualen — die an gelangte Nachfrist aus Aufenthalt freigegeben Verbannungsort ausdrücklich als „furchtbar“. Je drei Jahre sollen unter anderen Mitkämpfer dort zu bringen! 16 Jahre hat Leo Deutsch bekanntlich schon in Sibirien zugebracht, und die unerbötigen felleischen und fürperlichen Qualen, denen er ausgesetzt war, hat er, ohne Pathos und Sentimentalität, aber deshalb um so ergreifender geschildert in seinem Buche: 16 Jahre in Sibirien.“

Parteinachrichten.

Über die Reorganisation des Parteivorstandes sprach in einer Parteiverammlung des 15. sächsischen Reichstagswahlkreises, dessen Vertreter, Reichstagsabgeordneter Stülken. Bei aller Anerkennung der Tätigkeit der bewährten Genossen im Parteivorstand hält Stülken eine Reorganisation des Parteivorstandes für notwendig, da mit dem Wadstum der Partei sich auch die Arbeit ungemessig gehäuft habe. Wie sollen die Mitglieder bei dieser Überbeladung noch Agitation betreiben? fragt er. Einer Vermehrung der ihm zuzurechnenden Sekretäre redete er aber nicht das Wort, da der Beratungskörper sonst zu groß werde. Der Parteivorstand solle sich nach seinem Vorschlag in bestimmte Ressorts teilen. Etwa: Kasse, Presse, Agitation, Organisation. Jeder Ressort solle einen, wenn nötig auch zwei Sekretäre zur Mitarbeit bekommen, dann würden auch die Klagen über Unterlassungsfünden des Parteivorstandes verummen. Es werde kaum die Reiserarbeit bei den nächsten Wahlen zu bewältigen sein, wenn eine entsprechende Reorganisation des Parteivorstandes nicht vorher erfolge.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Tischler. Die Tischlergesellen in Galle a. S. erlangen sich ohne Streik die zehnstündige Arbeitszeit (bisher wurde elf Stunden gearbeitet) und eine Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Pf.

Transportarbeiter. Der Streik bei der Berliner Vaterfahrt-Gesellschaft droht zu einem Generalstreik im gesamten Berliner Transportgewerbe auszuwachsen. Die Streckleitung hat nämlich an die übrigen Expeditionsfirmer einen Nevers zur Unterwürigkeit verhängt, auf welchem sich die Firmen verpflichten sollten, keinerlei Aufsätze für die Vaterfahrt-Gesellschaft auszuführen. Im Falle der Verweigerung der Unterwürigkeit sollen sämtliche Konventionen gezogen werden. — Auf den Kohlenhöfen des Verbandes der Kohlenbergwerkbesitzer von Berlin haben die Kohlenarbeiter und Arbeiter wegen Lohnsteigerungen die Arbeit wiedergelegt. In Betracht kommen etwa 1000 Arbeiter und Arbeiter.

Gewerkschaftliche Unterrichts-Kurse. Die Unterrichts-Kurse nahmen am Montag ihren Anfang. Das vorliegende Programm scheint wohl geeignet, der Gewerkschafts-Bewegung Segen zu bringen. Es schließt nicht neue Waffen im Kampfe mit dem Kapitalismus, aber es schärft die vorhandenen, macht sie schneidiger in der Hand der Kämpfer und die Kämpfer gewandter in ihrer Handhabung.

Genosse Legien wird über: Geschichte und Theorie der deutschen Gewerkschaftsbewegung, Paul Umbreit über: Die gewerkschaftlichen Organisationen in Deutschland. Ed. Berstein behandelt: Die Gewerkschaftsbewegung im Auslande. Ueber Versicherungs-Versicherung sprechen Gijow Bauer und Robert Schmidt. Den Arbeitsschutz behandelt ebenfalls Umbreit. Ueber den gewerkschaftlichen Arbeitsvertrag spricht Kagenstein, über Nationalökonomie Mag Schippel, über Kartelle und Unternehmer-Vereinigungen Richard Calmer, Mag Schippel wird außerdem in die Statistik einfließen und Johannes Cassenbach in die gewerkschaftliche Literatur.

Gewerkschaften programmatisch für den geistigen Inhalt der Kurse scheint uns der Punkt 10 des Legien'schen Vortragstextes zu sein, den wir bestreuen wiedergeben.

Er lautet: Die Theorie der Gewerkschaftsbewegung. Die Gewerkschaften haben ihre Aufgaben innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft zu erfüllen. — Sie wirken in ihren Bestrebungen dahin, daß die Produktion (der Fabrikbetrieb) vom Absolutismus zur Konstitution und schließlich zur Demokratie kommt. — Indirekt wirkt so ihre Tätigkeit auch auf die Demokratisierung des Staatsorganismus hin. — Die Gewerkschaften können offiziell als geschlossene Organisation keiner politischen Partei angehören. — Sie sind aber bei Erreichung ihrer Zwecke auf die Mitwirkung der sozialdemokratischen Partei angewiesen und haben deshalb diese Partei als ihre politische Vertretung anzuerkennen und zu unterstützen.

Das aus dem Programm der Kurse. — Es ist ein für die Arbeiterbewegung erfreulicher Fortschritt, daß fast genau in demselben Moment Partei und Gewerkschaften sich Bedürfnis nach theoretischer Vertiefung im deutschen Reichstag so sehr empfinden, daß beide sich entschlossen haben, ihre Rechnung zu tragen. Wir begrüßendwünschen beide zu diesem Schritt! Es werden vom 20. August bis 15. Dezember drei Unterrichts-Kurse veranstaltet. Der erste Kursus währt vom 20. August bis 15. September. Der zweite vom 15. Oktober bis 10. November, der dritte erstreckt sich auf die Zeit vom 19. November bis einschließlic 15. Dezember. Die Dauer der täglichen Unterrichts-Kurse beträgt 6 Stunden, die in der Zeit von 9-12 und 2-6 Uhr fallen.

Zur Unterstützung russischer Parteigenossen.

Durch Lorenz Bruderdorf, Liste 185 3.45 M., durch Bledische-Raundorf, Liste 230 1.45 und Liste 231 3.50 M., durch Kohlhardt-Rönnern, Liste 197 8.25 und Liste 198 0.20 M., durch Karl Janke-Mietzen, Liste 214 9.00, Liste 215 6.05, Liste 216 3.85, Liste 217 4.70, Liste 218 0.45, Liste 219 1.35, Liste 220 1.40 und Liste 221 5.55 M. S. Fabert.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Beantwortliche Redakteur: W. Mollenhuth in Halle.

Sozialdem. Verein f. Halle u. d. Saalkreis.

Donnerstag den 23. August abends 8 1/2 Uhr im Bellevue

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Ethik und Klassenkampf. Referent: Bezirksleiter Gen. Droscher.
2. Anträge zum Freitag. 3. Wahl eines Revisors.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Theissen. Theissen.

Sonntag den 26. August nachmittags 3 Uhr
im Gasthof zum blauen Stern

öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung:
Die russische Revolution. Referent: Reichstagsabg.
Adolf Thiele-Halle.
Zur Deckung der Tages-Unkosten pro Person 10 Pf. Entree.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Einberufer.

Achtung! Achtung!

Ortskrankenkasse d. Schuhmacher, Halle.

Den Mitglidern zur Nachricht, daß sämtliche Kassenangelegenheiten und Bescheidungen nur an den Vorsitzenden der Kasse
C. Silberberg, Brandenburgstrasse 7, II
zu richten sind.
Wegen Krankengeld und Rechnungen werde man sich wie bisher an den Kassadanten **Schweder, Schülershof.**
C. Silberberg, Vorsitzender.

Konsumverein für Schmiedeberg u. Umg.

Sonntag den 26. August nachm. 4 Uhr in Reichsmanns Restauration.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts und Entlastung des Vorstandes.
2. Genehmigung der Gewinn-Verteilung. 3. Bericht über die Revision des Verbands-Revisors. 4. Anträge und Bescheidungen.
Anträge müssen bis 24. August schriftlich beim Unterzeichneten eingereicht sein.
Der Aufsichtsrat: E. Postel, Vorsitzender.

Versammlung.

Konsumverein u. Produktivgenossenschaft

„Utilitas“, e. G. m. b. H., Kaumburg a. S.
Wegen Jahresabschluss müssen sämtliche im Besitz der Mitglieder befindliche Dividendenmarken an folgenden Tagen abgeliefert werden:
von Nr. 1-400 Freitag den 24. August
von Nr. 401-700 Sonnabend den 25. August
von Nr. 701-950 Montag den 27. August
von Nr. 951-1200 Dienstag den 28. August
von Nr. 1201-1475 Mittwoch den 29. August
von Nr. 1476-1871 Donnerstag den 30. August.
Die Abnahme erfolgt nur in unserem Kontor Gr. Fischstrasse, nachmittags von 2-7 Uhr.
Es ist unbedingt notwendig, die vorgezeichneten Tage inne zu halten, da sonst ein Antrag an den letzten Tagen nicht zu vermeiden ist.
Auch wird gebeten, die Marken in fortierem Zustande abzuliefern, damit die Abgabe schnellstens erfolgen kann.
Freitag den 31. August bleiben unsere Käden sowie Kontor wegen Inventuraufnahme geschlossen.
Der Vorstand.

Wo lasse ich mein Fahrrad reparieren?



In der
Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt
von **Knauth, Halle a. S.,**
Halle a. S.,
Strelitzerstr. 27.
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile am Lager.

Irrigateure

Komplett von 80 Pf. anp. Std.

Bett-Unterlagen

für Kinder von 15 Pf. an

Erwachsene 70

Klystierspritzen,
Eisbeutel,
Krankenkissen,
Mullbinden,
Verbandwatte.

Hugo Nehab

Nachl.,
27 Gr. Altrichstr. 27,
38 obere Leipzigerstr. 68.

Das meiste Geld

zahlt stets für
ganze Nachlasse von Möbeln,
Küchen, Kontor- u. Restaurationseinrichtungen, sowie Geldschänke, Pianinos u. s. w.

Friedrich Peleke,

Telephon 2450. Geiſtſtr. 25.
Kaufe auch stets ganze Lager
neuer Möbel.

Sommerproffen, Blüten, Milseifer



verunzieren jedes Gesicht!
„Venus“
Sommerproffen-Cream u. Seife
heissen hier! Gibt nur bei
Max Kähler, Geiſtſtr. 3.

Kopfläuse,

wanzen, Flöhe, fura Ungeziefer jed.
Wand, Fenst., Arm- und Bettentwurf
wird durch „Kreat“ in kurzer Zeit
radikal beseitigt. Flasche 50 Pf.
Zentral-Drogerie a. Kallmarkt,
Berntstr. 3061.

Zigarettenraucher

welche ihren Bedarf an guten,
noch feuerfesten Zigaretten
beden wollen, mache auf mein
noch reichhaltiges Lager von in-
und ausländischen

Zigaretten

aufmerksam. Bis zum 1. Sept.
extra billige Preise.
Gleichzeitig empfehle meine gut
abgelagerten

Zigarren

in jeder Preislage.
A. Gross.
Geiſtſtr. 5. Gegründet 1887.

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.
Gastspiel
des Metropolitan-Ensembles.
Direktion: Max Samst.

Beispielloser Erfolg

der Sensations-Komödie:
**Zimmermanns
Lene.**
Berliner Sittenbild in 5 Akten
von E. Melzer.
Zimmermann: Dr. Max Samst.

Möbel:

26 Mr. Verti-
fesseln 35 Mr.,
Zwiegel u. geſchl. Gl. 10 Mr., Sofa,
Bettf., Matrassen, Tiſche, Stühle,
Küchengerät billig zu verkaufen.
August Hesse. Geiſtſtr. 31.

Empfehle mich in

Glanz-Plätten.
Hermine Krämer, Thomaskstr. 17.

Lumpen, Papiere, Eisen,

Metalle, Gummi lauft
Albert Rode jun., Gr. Klausstr. 22.

Waschgefäße

dauerh., billig. Zander, Gr. Klausstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

In Berndorffs Schneiderstube

werden nach Maß gut sitzend angefertigt
Wagenrocke, Hauskleider, Kinder-
kleider und Blusen.
Geiſtſtr. 42. Geiſtſtr. 42.

Fracht, Nähmaschine, 2 Gebett Feder-
betten und Bettstellen, 1 Perlekom und
Fahrgarantur sofort spedit, zu verk.
Geiſtſtr. 42, 2 Treppen.

Müll, Asche, Bauschutt etc.

kann abgeladen werden
Mitte Neue Leipziger Chaussee.

Hausarbeiterinnen

auf Fächer, Guirlanden,
Lampenschirme und Gläser.
Hollbraun u. Planer.
Geiſtſtr. 22.

Bis 360 Mk. Lohn:

Ledige Pferdeknechte,

Burschen, sowie

Mädchen für Stadt und

Land
erhalten bei hohem Lohn und
5 Mark Wöchentlich
sowie kostenfrei gute Stellen.
Stellenauswahl.
Luisa Harwick, Stellen-
vermittlerin, Waisenbörſenſtr. 9.

Korsetts



Arbeitskorsett guttend 55 Gr.
110, 88, 128
Korsett aus Dreil.
halbhoch, gemustert 3.00, 2.10,
1.45, 95.
Miederkorsett rosa, hell-
blau, grau 85 Gr.
1.45, 95.
Miederkorsett „Mignon“ 275
gemustert Damast, vorzüglich
Eile u. hochparter Ausstattung
Frackkorsett aus grauem
Drell 235
3.60, 3.00,
Frackkorsett aus gemustertem
Drell 325
3.50, 4.00,
Gesundheitskorsett „Juno“ 375
wächst, mit austauschbaren
Nähten
Herculesa Baleine 235
roßfest, federleicht und garan-
tiert unzerbrechbar 3.85, 2.75,
2

Leopold Nussbaum

Halle a. S. G. m. b. H. Gr. Ulrichstr. 60/61.

Paul Pietsch, Merseburgerstr. 160.

Zuckerhonig 1 Pfund 25 Pf. Extra
ff. Rübensaft 1 Pfund 20 Pf.
Honig-Ersatz 1 Pfund 40 Pf. ff. Kaisersirup 1 Pfund 18 Pf.
Prima neuen Sauerkohl.

Mineralwasserfabrik von G. Förste

Teleph. 2611. Streiberstrasse II. Teleph. 2611.
Empfehle meine wie bekannt vorzüglichen Fabrikate, als:
Selterswasser, div. Brausellmonaden, Goldblondchen,
Herzblättchen, Kühleborn, Apfelperle, Harzer Sauerbrunnen,
Kohlensäure.



Nur Karl Kochs

Nährzwieback

kommt, seiner Zusammensetzung und
Wirkung nach, der Muttermilch gleich,
wird erträglich und adäquat, macht
alle Verdauungsstörungen unmöglich;
man gebe daher den Kindern, wenn sie
gehehen sollen, nur

Karl Kochs

Nährzwieback.

Servierstraße 1.
Zu haben in sämtl. Konsumvereinen.

Sprechst. 9-6, Sonnt. 10-1.

Zahnziehen

St. 1.-
Billichschmerzlos
Viele Amer.
Kennungen.

ÄHNE Mk. 2.-

Teilzahlung langjährig. Garantie für
gute, gute, gute, gute, gute.
Reparaturen u. Umarbeitung schlechtl.
Geſch. schnell u. bill. Plomben 1.50 an.
P. Fred Eckstein, Leipzigerstr. 43, I.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Süd. Seimweg 2), 20. August.
Aufgehoben: Arbeiter Werner und
Bartha Steinweg (St. 19). Zege-
ant Elner u. Marie Seidler (Merse-
burgerstr. 93 und Südstr. 55).
Ingenieur Rittmann u. Helene Bieker
(Frankfurt a. M. und Dorotheenstr. 1).
Arbeiter Müller und Anna Sempel
(Hainstr. 7 und Große Brauhaus-
str. 19). Maurer Rade u. Berta
Stümpfer (Große Klausstr. 21 und
Schüßent. 2). Stellmacher Heinrich
und Eise Hölzerstr. 4). Kauf-
mann Weger und Friede Biering
(St. 1. und Große Brauhaus-
str. 19).
Geheilschungen: SchlofferWerner
und Luise Kreyhmann (Lepzigerplan 4
u. Löhnerplan 6). Oberstleutnant Reich-
hauer und Marie Müller (Metzger-
str. 5 und Brudersbergstr. 9). Ar-
beiter Hoffmann und Minna Wintel-
mann (Unterweg 12).
Geboren: Böttchermeister Günther
T. Kellnerstr. 13). Pfefferküchler
Dirke L. Martinstr. 14). Schneider
Rimmer L. Löhnerstr. 4). Klei-
nänder Franke L. Wälderstr. 1).
Handelsmann Henz L. (Schmid-
str. 34). Schuhmacher Kottora L.
(Ludwigstr. 4).
Geboren: Bahnarbeiters Schubert
L. 4 Wd. (Eggenbörſenſtr. 9). Witwe

Wilhelmine Schach geb. Freund, 67 J.
(Klinl.), Schriftf. der Baldweg, 52 J.
(Gr. Elisabeth-Brantenhaus). Motoren-
Schüler, 34 J. (Klinl.). Eisenbrecher
Albrecht L. 4 Mon. (Vernardstr. 10).
Bergmeister Tisch, 54 J. (Bergmanns-
str. 1). Schloffer W. 1. (Löhnerstr. 4).
1 J. (Saalberg 19). Bergarbeiter
Gottschalk, 43 J. (Bergmannstr.).
Müller Briker, 73 J. (Liedenshaus-
str.). Arbeiter Baatich E., 8 Mon.
(Zwingstr. 29).
Galle (Nord. Burgstr. 38), 20. August.
Aufgehoben: Kaufmann Nidel und
Lidia Mandler (Lübzig Wucherer-
str. 2, Gr. Brunnenstr. 51a).
ausgeb. Katholik und Theresie
Schmidt (Meißner (Wd) und
Vernardstr. 29).
Geboren: Arbeiter Musculus E.
(Hainstr. 39). Schneidermeister
Johann, 68 J. (Gr. Brunnenstr. 51a).
Arbeiter Heyne L. (Kellnerstr. 45).
Handelsgärtner Kallfoss L. (Liedens-
str. 29).
Geboren: Kaufmann Steinacker
aus Gauerhausen, 63 J. (Liedens-
haus). Marktweilers Rumpf E., 4 J.
(Löhnerstr. 72). Formers Helm
E., 7 Mon. (Wd)str. 10a). Ober-
geleitvorsteher Schmedtke, 58 J.
(Gd)str. 10). Knecht Hoffmann
aus Schwera, 16 J. (Liedenshaus).

Ausbleiben mit 20 M. Geldstrafe event. zwei Tagen Haft bestraft und löst auch die Vermittlung aus.

Eine wüste Ebene, die sich am Abend des 8. Juli in dem Saale der Sachsenburg in Krotta und in der darauffolgenden Nacht auf der Straße und in der Polizeimode abgeteilt hat, bildete den Gegenstand der Anklage gegen die beschuldigte Ida Grothe geb. Solz, gegen deren Ehefrau Hausdörfer Frau Grothe, den Wirtshausbesitzer Otto Solz, dessen Ehefrau Martha Solz geborene Lohse und deren Schwester Frieda Lohse. Die Anklage lautet auf Verletzung der Sittlichkeit, groben Unfugs, Mißhandlung, Beleidigung einiger Volksgenossen, Gefangenenerziehung und logen. Anklage. Die beschuldigte Grothe, die früher Prostituierte war und bis vor kurzem als lediges Mädchen noch unter Kontrolle stand, vergnügte sich am erwähnten Abend mit den übrigen Angeklagten im Saale der Sachsenburg. Die Polizei wurde dabei in Kenntnis gesetzt und es ergriffen ein Volksgen. um die Grothe festzunehmen, da sie als Prostituierte nicht in dem öffentlichen Lokale verkehren dürfte. Die Angeklagte weigerte sich mitzugehen und hielt sich an einem Tisch fest. Bei dem Wiederhören, die sie leistete, rief ein Volksgen. ihr die ledige Waise Kapit. Daumeyer sprangen ihr damaliger Bräutigam, jetziger Hermann Grothe, und Otto Solz hinzu und befreiten die Grothe unter heftigem Widerhand aus den Händen der Volksgen. Dabei entfiel ein heftiger Arm, der sich bis nach der Polizeimode auf der Brunnenstraße ausdehnte. Unter Beleidigungen gegen die Volksgenossen wurde Frau Grothe schließlich nach der Waise gebracht. Martha Solz und Frieda Lohse hatten sich nur insofern beteiligt, als sie die Anforderungen der Volksgenossen weigerten, nicht Folge geleistet hatten. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verhängte das Gericht folgendes Urteil: Ida Grothe drei Wochen Gefängnis und fünf Tage Haft, Karl Grothe ein Monat Gefängnis und zehn Mark Geldstrafe, Otto Solz zwei Monate Gefängnis und zehn Mark Geldstrafe, Martha Solz drei Mark Geldstrafe und Frieda Solz ein Verweis.

Kleine Chronik. Ein Arbeiter sollte insofern Betrug bezogen haben, daß er sich als Abbruchunternehmer Kredit verschafft und eine Kranenfabrik um 20 M. geschädigt haben sollte. Das Gericht sprach ihn frei. Ein früherer Beihilfsbote verzeigte sich durch Raub und Totschlag, daß er einer Leugnererzählung genügt und besaß seine Sachen von Gertrud, obwohl er garnicht im Besitz von Sachen war. Er wurde mit 20 M. bestraft. Ein Bildhauer, der gelegentlich eines Streites bei einem Steinmetzmeister eingedrungen sein soll, wurde mit 30 M. bestraft. Ein Nachschichtarbeiter, der bereits einmal wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hand wiederum wegen Diebstahls in zwei Fällen und Betrugs unter Anklage. Er hat einen Arbeiter ein Fahrrad, 50 M. wert, einer Geheimrätin eine Gardine erwidert und in einer Straße geteilt. Der Angeklagte wollte u. a. das Rad nur einmal „auf Probe“ genommen haben, da er gekannt habe, geteilt seinem Freunde. Das Gericht glaubte ihn dies aber nicht und bestrafte ihn mit 2 1/2 Monaten Gefängnis und einer Woche Haft.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Allgem. Konsumverein Mühlberg. In der am Sonntag, den 12. August, im Preussischen Hof abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung gab Genosse K. W. Wendt den Beschäftigten Bericht, aus dem zu bemerken ist, daß der Verein in den verfloffenen neun Monaten einen Umsatz von 47 100 M. erzielt hat, mithin um 12 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres, was der Umsatz sich auf 34 840 M. bezifferte. Ende des letzten Jahresjahres schlossen nur noch 600 M. an der Spitze des letzten Jahresumsatzes der Bestand an Sparrenten betrug am 1. Juli er. 3736 80 M., die Mitgliederzahl 296. Große Krug wurde als Kassierer, die Gen. Karl Weibe und A. Specht als Aufsicht als Mitglieder wiedergewählt. Die am 6. und 27. Mai vorerwähnten Statutenänderungen wurden nochmals durchberaten, da das hiesige Amtsgericht die Genehmigung in der bisherigen Fassung verweigert, außerdem dem Vorstand einige Verfügungen und Ordnungsstrafen auf den Hals geschickt hatte. So verlangte das Amtsgericht u. a. die Einsicht in das Protokoll über die Generalversammlung. Die Verwaltung ließ die Verfügung unbeachtet, worauf der Vorstand mit einer Ordnungsstrafe belegt wurde. Da diese nicht fruchtete, wurden von neuem Strafen verhängt, und zugleich die anstandslos Einsichtnahme des Protokolls angeordnet, welches dann auch in Abschrift des Geschäftsführers Genossen Wendt, vom Geschäftsführer mitgenommen wurde. Doch schon einen Tag nach der beim Landgericht Leipzig sofort einverleibte Beschwerde wurde dem Vorstand nicht allein das Protokoll abgefordert, sondern auch die Aufhebung der verhängten Ordnungsstrafen verfügt. Man sieht, auch das Amtsgericht Mühlberg kann irren. Von den vorgenannten Statutenänderungen ist hervorzuheben, daß in Zukunft die Vorstandsmittelglieder auf unbestimmte Zeit, doch mit Kündigung gemächt werden sollen, statt wie bisher auf drei Jahre. Der Geschäftsanteil wurde von 25 M. auf 30 M. erhöht.

Literatur.

Von der **Neuen Zeit** ist schon das 47. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt der Heftes haben wir folgende Nummern. — Zur Wahlenreformfrage. Von Gertraude Roland-Goltz. — Das Prinzipielle Manifest ein Plakat. Von R. Knautsch. — Die prinzipielle Stellung des Jüdischen Arbeiterbundes. Von A. L. Der Kampf o. des Arbeiterprogramms. Von Karl Giese (Goll). — Zur Arbeiterbildungstrage. Von J. Brandler. — Literarische Rundschau: E. Vandervelde, Bessis Socialistas. Von J. Roland-Goltz. — A. de Morlier, La Journee du huit heures et le salariat industriel. Von ad. br. — Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, in 10 Hften Nr. 17 des 16. Jahrganges ausgegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer haben wir hervor: Der Kampf, Erwerber des Klassenbewußtseins. Von B. Th. — Ehe und Sittlichkeit. V. Grottingen. — Frauenimprovisat. II. Von a. dr. — Die Mutterausforderungen der deutschen Genossinnen. Die Frau in den Frankensagen. Von H. G. — Die Wahrheit. Von Hans Sünder. (Gedicht.) — Wenn die Kugel reißt sind. Von Theodor Storm. — Sprüche. Von Leon Doll. — Frauen-Beilage. Morgen. Von Jakob Löwenberg. (Gedicht.) — Literatur zur Frage der sexuellen Aufklärung der Jugend. III. Von O. R. — Der Kampf. Von Dr. Adams-Vollmann. — Rade. Von A. Hendrich. — Die Mutter als Erzieherin. — Für die Hausfrau.

Aus dem Reich.

Berlin. Eine schwere Diktat ist an der Grenze von Westfalen gerichtet worden. In der Gegend von Bielefeld wurde die 23jährige Ehefrau des Malers Wlodkowski mit einer Schusswunde im Kopf tot aufgefunden. Unter dem bringen den Verwunde, die Tat verübt zu haben, ist der eigene Ehegatte verhaftet worden.

Thorn. Aus dem Scheidenlande erscholl. Der Hilfsarbeiter Kollmann aus Döll, erkrankte beim Aufbruch nach Schlesien vorheftlich den auf dem Scheidenlande als Angehöriger junger eiden Gärtner Viehwahl aus Weißhof. Die Mente soll zu früh, schon während des Ladens, losgegangen sein. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Norderney. Inm Bade ertrunken. Drei badende Damen und ein Kind wurden vom Strome weggeführt, konnten aber mit Hilfe des Rettungsbootes gerettet werden. Die sofort angeordnete Wiederbelebungsbemühungen waren bei zweien der Damen und bei dem Kinde erfolgreich, bei der dritten, älteren, Dame dagegen vergeblich.

Trier. Mislunglückte Rettungsversuche. Im Kloster zu Ehren sprangen drei Frauen einem in eine Seilgrube gestürzten Kinde nach und versuchten ihn zu retten. Die Frauen ertranken infolge dessen lebensgefährlich, der Mann ist tot.

Guldenrode. Giftiger Gurensalat. Drei Mitglieder der Familie Dohrenz haben unter Vergiftungserscheinungen. Die Familie hatte in einem Kupferfessel Gurensalat zubereitet, denselben einige Tage stehen lassen und dann davon gegessen.

Angsburg. Einer, den man nicht ansehen darf. Der Gerichtsvollzieher Graf stellte beim Amtsgericht Strafantrag, weil ihn ein Mann auf der Straße angeblich verächtlich angeguckt habe. Das Gericht lehnte die Sache als unrichtig ab, es mußte das Verfahren aber auf Verheiß des Oberlandesgerichts als Beschwerde erlassen. Man wurde nachdem das Def. quorum mitgeteilt, daß für die nächste Zeit keine neuen Erträge zu befürchten seien. — Einem amtlichen Bericht aus Chile zufolge ist der ganze nördliche Teil des Landes unbeschädigt geblieben. Zwischen Valparaiso und Vina del Mar ist ein Hügel eingestürzt, wodurch der Eisenbahnerverkehr zwischen diesen beiden Orten unterbrochen wurde. Die Stadt Vina del Mar ist teilweise zerstört. Nach Valparaiso sind von Santiago aus Mengen von Proviant und Medicamente abgegangen. Es sind bereits Vorkehrungen getroffen worden, daß der Eisenbahnerverkehr baldmöglichst wieder funktionieren. In dem Gefängnis von Valparaiso fürzte ein Feuer der Gebäude ein, wodurch 140 Gefangene umkamen. In der Umgegend von Generals sind viele Eisenfabriken zerstört, und zwar Poposo, Japola, Pano x. In Talca sind ebenfalls viele Gebäude zerstört, 50 Personen getötet und 150 schwer verletzt worden. Der Gefangenen wird am 1. September a. d. ungefähr 100 M. M. Winter gekostet. Das Gebiet von Talca ist vollständig zerstört worden. Genio eine große Anzahl argentinischer Soldaten am Fuße des Andengebirges. Demnach ist von dem Lignaphischen Wege abgekommen. In der Stadt sind alle Straßen eingestürzt. Die Erde hat sich bis zur Tiefe von 60 Fuß angesetzt, und es sind Mitle im Umfang von 200 Fuß entstanden. In aller Eile werden leichte Holzbrücken auf den Brüden, die rings im Valparaiso sich erheben, hergestellt. Das Erdbeben hat sich schon vor mehreren Tagen am Seismographen bemerkbar gemacht. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden 28 Erdstöße verzeichnet. Im ganzen sind über 300 Erdstöße wahrgenommen worden.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Rußland.
Warschau. 21. August. Gestern rief sich in der Batterie Silesischen Soldaten und drei Wirtspolizisten infolge Befchlusses des Kriegsgerichts wegen Teilnahme an dem besprochenen Aufstande bei Einnahme des Forts Konstantin erschossen worden. Heute wird das Gericht über die des Wortes von Offizieren und der Meuterei im Heere angeklagten Matrosen aburteilen. Die Angeklagten sind in mehrere Gruppen eingeteilt.

Weterburg. 21. August. Unter den russischen Marineoffizieren in Ostpolen eingetreten wegen der Unwahrscheinlichkeit, daß Ordnung und Manneszucht unter den Matrosen bald wiederhergestellt sein werde. Es wollen daher viele den Dienst quittieren.

Wlaga. 21. August. Eine aus dem Kreisbezirk, mehreren Landpolizisten und sechs Deutschen bestehende Kommission wurde in einem Walde von einer größeren Bande Revolutionäre überfallen. Es kam zu einem heftigen Kampfe, wobei der Guts-administrator, zwei Landpolizisten und ein Deutscher schwer verwundet wurden.

Das Erdbeben in Chile.
New York. 21. August. Valparaiso ist ein Haufen Ruinen. Vina del Mar mit 1000 Einwohnern, Quirihue mit 2000 Einwohnern, Limache mit 6500, Quillota mit 10 000 Einwohnern, sowie alle Ortschaften ringsum sind zerstört, die Bevölkerung kampiert zumeist in den Bergen. Lebensmittel sind rar. Eine Schwadron Kavallerie ritt nach Valparaiso mit der Orde, auf dem Wege dorthin alles Vieh zu requirieren und nach der Stadt zu bringen.

London. 21. August. Nach einem Telegramm der Newyorker Tribune aus Galveston wurden in des Landes 8000 Personen vermisungen, in Mexiko 2000, nur wenige entkommen. Bekannt sei, daß in Valparaiso 50 Menschen umgekommen sind. Der amerikanische Gesandte telegraphierte aus Santiago, man könne die Verluste an Menschenleben in Valparaiso noch nicht feststellen, doch seien sie enorm.

Valparaiso. 21. August. Die Zahl der Toten wird nunmehr für die Stadt auf 3000 veranschlagt. Der fühlbare Stabilität blieb bei dem Erdbeben verschont, wurde aber ein Raub der Flammen.

Kolonialskandal und Abgeordneten-Zumutung.
Sirchberg i. Schl. 21. August. In der Kolonialaffäre wurde am Montag vor dem Untersuchungsrichter des hiesigen Landgerichts der Reichstagsabgeordnete Dr. W. Blag vernommen. Es handelte sich zunächst um den Fall Puttkamer. Blag wurde erwidert, seine Gedächtnisblätter zu nennen und über die Art der Herkunft seines Materials Auskunft zu geben. Blag lehnte diese ab. Der Vernehmung schloß sich eine weitere Vernehmung des Abgeordneten in der Sache gegen die Beamten des Kolonialamts und Schneider und Genossen an. Hier stellte sich Blag auf den Standpunkt, daß er zunächst von dem Zeugnisverweigerungsrecht des Verleumdung eines der Angeklagten Gebrauch mache, betonte aber außerdem, daß er auch hier das Material, welches er als Reichstagsabgeordneter erhalten habe, nicht preisgeben. Er lehnte deshalb die Herausgabe seiner Verleumdungsakten, sowie seiner Reichstagsakten ab. Es wurde daraufhin Dr. Blag die gerichtliche Beschlagnahme in Aussicht gestellt.

Anstaltsstelle der Gewerkschaften zu Zeitz.
Bureau: Ritterstraße 18.
Geöffnet Montag, Mittwoch und Freitag von 6—8 Uhr abends
Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.
Verantwortlicher Redakteur: A. Wollenbaur in Halle.

Ec. Lincke & Ströfer
Nordorferstrasse 1.  Nordorferstrasse 1.
A. Riebeck  **Briketts**, ab Platz mit 60 Pl. bis 31. Juli er. 63 Pl. vom 1. Ang. ab!
auch **M&W** andere! Handwagen werden gratis geliehen.

„Felsenburgkeller“ Süssmich's Walhalla-Theater,
Gr. Steinstrasse 45.
Gebildetenreiner Straße. Telefon 1810.
Mittwoch den 22. August nachmittags 4 Uhr:
Grosses Familien-Frei-Konzert. Neu! **Eröffnung** Neu!
Christian Brenner, Brunnenstr. 27. am 1. September 1906.
Reiche das geehrte Publikum auf mein **Die deutsche Sozialgesetzgebung.**
reichhaltiges Wollwarenlager Invaliden-, Unfall- und Kranken-Versicherung.
sowie Barchent und Barchenthemen, Gekütert an praktischen Erfahrungen
Schneider-Artikel und Posamenten vom Arbeiter-Sekretär M. Gaidenberg, Halle a. S.
besonders aufmerksam. Preis 20 Bie
zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**
besonders aufmerksam. **Die Volksbuchhandlung.**

Zeitz.
Donnerstag den 23. Aug. nachm. 2 Uhr
gr. Fänder-Auktion.
Emma Weich, Ritterstr. 17.
Füchtige
Former u. Kernmacher
werden nach Vorna gesucht.
Nähers Wierbergstr. 106, I, I.
Ein Tagesschneider für dauernde
Beschäftigung sucht
Karl Teuscher, Gr. Steinstr. 16.
Preß-, Magen-, Leberleiden
Anfertigung und Bereitung von Preß-,
Zusammenbau von Gallenreinen und
Preß-, verdächtige Geschwülste, innere
und äußere Wucherungen und ihre
Heilung.
Von Dr. med. G. K. Braun.
Preis 30 Pf.
zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung.
Gatz 42/43.
Seite nach 12 Uhr entfällt nach
langen, schwerem Leiden in 21 Lebens-
jahre unter lieber Sohn, Bruder und
Schwager, der Schmitz
Otto Naumann.
Dieses geigen überbringt an
Orana, B. v., den 19. Aug. 1906.
Julius Naumann und Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch
nachmittags 3 Uhr von Orana aus statt.